

genthal, Ortsteil Brunndöbra, eingerichtet, und 1958 entstand im Steinbachtal die modernste Sprungschanze der DDR. Wie der Bakken der Schanze ist auch der Kampfrichterturm eine moderne Betonkonstruktion.

So nebenher entdeckte man, daß das Land zwischen Elstertal und Erzgebirge auch zur Sommer- und Herbstzeit ein Paradies für den Natur- und Heimatfreund abgibt. Es ist so recht eine Landschaft für den Wanderer. Die Wege ziehen sich stundenweit durch einsamen Forst und berühren manchen Gipfel, von dem der Blick weit hinaus ins Heimatland geht. Drunten in den gewerbefleißigen Tälern aber spürt man den Pulsschlag werktätiger Schaffenskraft. Das subalpine, herbe, aber frische Klima lockt auch Erholungsbedürftige und Genesende in wachsender Zahl herbei. So kam der Musikwinkel überdies noch in den Ruf eines Luftkurgebietes.

### *Klingenthal*

Klingenthal, verwaltungsmäßig die Kreisstadt des Musikwinkels, wirtschaftlich der Hauptsitz der deutschen Zungeninstrumentenindustrie und landschaftlich der Mittelpunkt des Aschberggebietes, ist eine der jüngsten Siedlungen des oberen Vogtlandes. Im Jahre 1591, als das westliche Vogtland schon einige Jahrhunderte Geschichte hinter sich hatte, wurde inmitten der weiten, unbewohnten Wälder am Zusammenfluß von Zwota und Döbra ein Hammerwerk „Hellhammer“ gegründet. (Es stand an der Stelle der heutigen, ebenfalls stillgelegten „Poppenmühle“ unterhalb der „HO-Gaststätte des Friedens“.) Nach einem späteren Hammerherrn Klinger soll dann die kleine Ansiedlung der Hammerknechte, Holzfäller, Köhler und Bergleute in „Klingenthal“ umbenannt worden sein. Glaubwürdiger ist aber die Deutung von „Helle“ = „Klinge“ = tiefeingeschnittener Talgrund. Klingenthal also = Höllenthal, ein Name, der in Schriften der damaligen Zeit oft auftaucht und noch heute im Höllengrund im hinteren Brunndöbratal erhalten ist. 1621 erwarb die Nürnberger Familie